

Brevet 1000; ARA – Saarland (Andrea & Stefan)

Datum: 1.-4. Juli 2017

Start & Ziel: Wallerfangen

Protagonist: Klaus Seifert

Streckenlänge: 1038 km sonst was

Höhenmeter: 10.000

Zeitlimit: 75h

Strecke ungefähr: Wallerfangen – Verdun – Reims – Normandie (Dieppe) – Amiens – St. Quentin – Marles – Thionville – Wallerfangen // **genau:** www.gpsies.com/map.do?fileId=jxqwvdbykzchmrna

Eine Erfahrung: „An’s Meer“

Gleich geschafft. Noch eine stürmische Abfahrt hinunter „an’s Meer“.

Spät im gleißenden Abendlicht erreichen wir Pourville. Erreichen wir das Meer, die Normandie und unseren Fixpunkt, der uns durch Wind und Regen vorwärts getrieben hat. Spät gegen 21:30 und die Kontrollzeit längst verpaßt. Der Wirt teilt uns mit, daß um 13:00 die letzten vor uns da waren und stempeln ließen. Und wir „trop tard“, also zu spät sind.



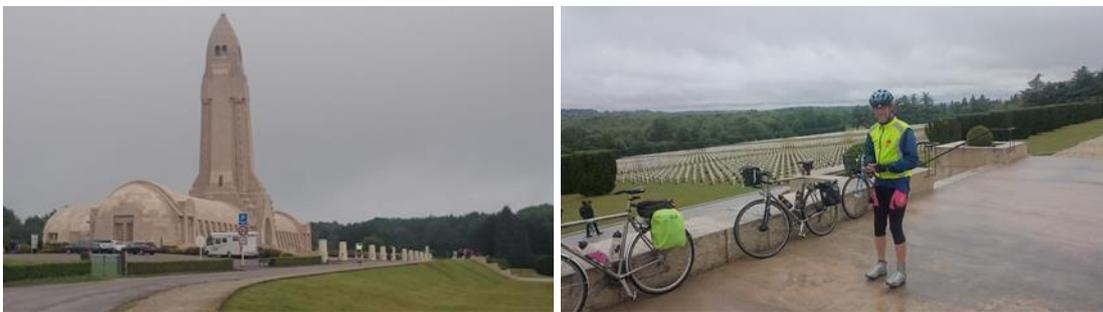
Egal. Wir freuten uns auf dem halben Weg wie blöd auf Moules Frites und den Rosé; jetzt eben im Sonnenuntergang und in vielerlei Hinsicht eine Sensation. Ab hier war alles viel leichter für mich.



Am Samstagmorgen setzt pünktlich zum Start um 8:00 Uhr der Regen ein. In Windeseile kleiden wir uns entsprechend um und ein und nach einer korrekten Ansprache durch Stefan geht’s los. Erstmals eine gefühlte Stunde bergauf. Die rund 35 Teilnehmer ziehen zügig auseinander. Es bilden sich Gruppen und Grüppchen. Ich sortiere mich am Ende ein. Es folgt Steigung um Steigung. Der Wind

frischt spürbar auf und kommt jetzt direkt von vorne. Ich finde keinen wirklichen Rhythmus und so beginne ich auch in der Ebene zu arbeiten.

Wir sind in Lothringen, die Fahrzeuge werden älter, die Häuser einfacher und wir fahren an alten stillgelegten Stahlfabriken vorüber. Irgendwann legen wir eine Pause ein. Der Niederländer, stilecht mit orangen Socken freut sich auf den heißen Kaffee mit Hörnchen. Es bildet sich eine größere Gruppe, die zusammenfährt aber nicht wirklich rund läuft. Schwierig! Auf den Hochebenen bläst der Wind stramm von vorne in die Wäsche. Der Regen nimmt zu. Es soll den ganzen Tag so bleiben. In Douaumont an einer Gedenkstätte ist die erste Kontrollstelle. Ringsum sind Gräber aus den beiden Weltkriegen. Hier standen Kohl und Mitterand 1984. Hand in Hand. Er wird gerade begraben. Was in 16 Jahren Kanzlerschaft alles möglich ist. Wiedervereinigung und Europa! Und die Merkel? Gut, sie ist erst seit 1990 auf dieser Welt ...



Es wird kälter und der Blick auf das Thermometer zeigt 11 Grad.



Die Landschaft um uns sieht friedlich aus. Die Straßen ziehen mit rauem Asphalt durch Wälder, Felder und scheinbar immer gleiche Weiten. In den Orten ist nichts. Gibt es nichts. Wie angesagt. Brunnen, Cafe's, Restaurants oder Einkaufsläden: Fehlanzeige. Vierundzwanzigstundentankstelle: dito. Andrea und Stefan hatten ja darauf hingewiesen und ich hab's auch gelesen und vergessen oder unbewußt überlesen? Andere so scheint mir, haben es gar ignoriert und selbst auf Notdecke und Beinlinge verzichtet. Dafür ein Rad, das mit Gepäck unter 9 kg wiegt. Geil.

Wir segeln gemeinsam in den Abend durch die Champagne und in der Abfahrt in Richtung Reims zeigt sich erstmalig kurz die späte Sonne.



Nach 241 Kilometern erreichen wir gegen 22:30 Uhr Reims, stempeln, essen eine Pizza und verlassen die Stadt wieder. Nordwestlich von Reims ist es zunehmend bergig. In der Nacht werden die Anstiege zu Rampen und die Abfahrten zur Mutprobe. Die Müdigkeit greift Raum und die Gedanken gleiten dahin. Wir sind jetzt zu dritt und suchen uns immer wieder eine Bushaltestelle in der wir das Alu ausrollen. Nach 15 min wird es kalt und wir brechen auf. Das wiederholen wir zwei- bis dreimal in dieser Nacht. Auch unsere kleine Gruppe läuft nicht rund. Der Niederländer hat irgendwann genug und macht sich alleine auf den Weg. Recht hat er.

Am Morgen setzt der Regen und der Wind wieder ein. Der bläst nun kräftig direkt von vorne. Den dritten Kontrollpunkt bei KM 363 erreichen wir um 08:10 auf den letzten Dreh. Es ist kalt und ungemütlich in der Autobahnraststätte. Dafür berappen wir drei Euro zwanzig für die Cola. Nach einem knappen Frühstück und einer gründlichen Körperpflege geht es weiter.

Später und hinter einer Abfahrt treffen wir wieder auf unseren Niederländer, der sich um einen gestürzten Teilnehmer kümmert. Wir sammeln den Zahn ein, holen den Notarzt und regeln Formalitäten. Die Polizei nimmt den Titanboliden mit. Das sieht nicht schön aus und setzt mir zu. Ich will weg und ans Meer.



Zumindest der Himmel hat in der Folge ein Einsehen mit uns. Es wird warm und später sogar richtig heiß. Je weiter wir uns der Normandie nähern, desto schöner werden die Orte und die Landschaften. Ein kräftiges grün und riesige Bäume überall; liebeliche Orte mit überwiegend Backsteinhäuser und Hortensien im Vorgarten. Das Gemüt ist erheitert und wir lassen es laufen und finden die Zeit ...



... die netten lokalen Angebote, wie hier in Gaillefontaine, ein Crepe Confiture zu genießen.



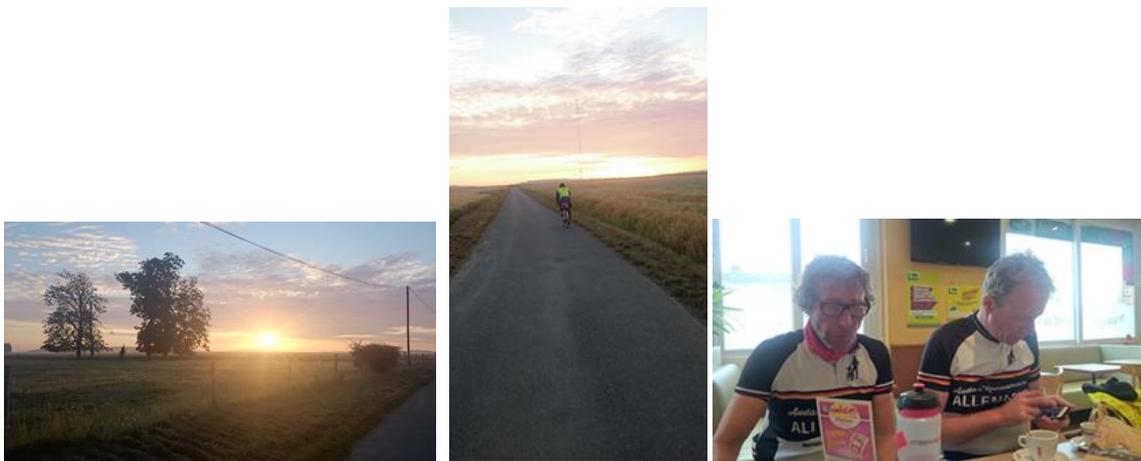
In der Folge führt uns ein Radweg in Richtung Dieppe im warmen Sonnenlicht des frühen Abends durch wunderschöne Landschaften und vorbei an einmaligen Sehenswürdigkeiten.



Kurz vor dem Meer gewinnen wir nochmals deutlich an Höhe und ich frage mich warum das so sein muß. Ich träume doch schon vom Essen und einem guten Wein in einem netten Restaurant am Meer. Endlich kommen wir an. Den vierten Kontrollpunkt Pourville bei KM 514 erreichen wir nach 37

Stunden Fahrt. Wir haben nicht getrödelt, fast nicht geschlafen, keine ausgiebigen Pausen gemacht und sind dennoch fett aus der Zeit gelaufen.

Das tolle Abendessen bestärkt unser beider Absicht, das Brevet in jedem Fall gemeinsam im Ziel zu beenden und die weitere Fahrt zu genießen. Schlendern eben, oder was unter diesen Rahmenbedingungen in dieser Hinsicht so möglich ist. Ein weiterer Randonneur schließt zu uns auf und wir kämpfen uns in der zunehmenden Dunkelheit entlang des steilen Küstenabschnitts zum nächsten Kontrollpunkt in Le Treport. Später, weg von der Küste wird es neblig. Gegen ein Uhr früh und nochmals zwei Stunden später hauen wir uns in einer Bushaltestelle kurz hin. Wir sind wieder zu zweit. Im Morgengrauen wird es insbesondere in den Abfahrten eisig kalt. Das Thermometer zeigt stellenweise 7 Grad und ich bin über fast jeden darauffolgenden Anstieg froh.



Wir holen den dritten Randonneur A. wieder ein, der auf gerader Straße zickzack und eigentlich zu weit links fährt. Dann steht er. Er hatte nicht geschlafen. Wir quatschen ihn förmlich zu und allmählich kommt er wieder in die Gänge. Unsere Suche nach einer Bäckerei dauert eine gefühlte Ewigkeit und endlich finden wir in Ailly sur Somme eine Boulangerie. Wir kaufen alles (fast) und bekommen von der Bäckerin noch Gebäck geschenkt. In nächster Nachbarschaft entern wir eine Bar und bestellen Kaffee dazu und machen uns „frisch“.

Ein wunderbarer Radweg führt uns am Fluß Somme direkt nach Amiens. A. entschließt sich in den Zug zu steigen. Wir rollen weiter. Leicht, denn der Wind drehte und bläst seit heute früh in den Rücken. Es wird heiß und wir steuern den nächsten Kontrollpunkt Assevillers bei Kilometer 683 an. Es ist Montag gegen 14:00 Uhr und meinem Fahrtenbuch folgend wollte ich bei günstigem Verlauf der Fahrt zwölf Stunden früher dagewesen sein. Das ist und bleibt mir ein Rätsel.

Südlich von St. Quentin wird die Gegend flacher und mit dem Rückenwind gewinnen wir richtig an Fahrt. In Marles finden wir am Abend eine Creperie, die leckere Galettes zubereitet und kalten Cidre serviert.



Mittagessen



südlich v. St.Qeuntin



und bei Marles

Andreas nimmt Fahrt auf, „haut es richtig raus“ und mir beginnen die Beine zu brennen. Wir fliegen im schönsten Abendlicht durch eine traumhafte Landschaft. Unfaßbare Momente, die sich einbrennen. Danke Stephan. Danke Andreas.

In Chaumont Procién bei KM 816 gegen 0:30 fotografieren wir uns gegenseitig am Ortsschild. Das ist viel schwerer als sich es liest. Die fehlerfreie Bedienung des „Gerätes“ ist schier unmöglich. Nach zwanzig Minuten und zwei brauchbaren Bildern im Kasten fahren wir dann bergab weiter.

Plötzlich und aus dem Nichts kommend sehe ich Büffel ziehen. Eine Gruppe Büffel, die sich direkt auf die Fahrbahn zubewegt und meine Linie schneidet. Kurz schließe ich die Augen ... Achtung!

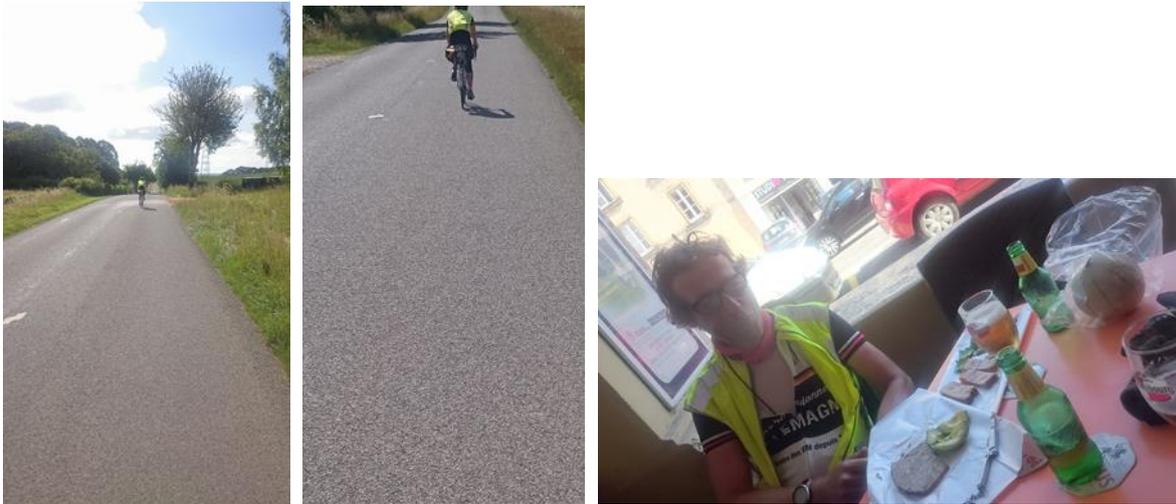
Viele fürchten die dritte Nacht da draußen zu Recht. Wir legen uns erneut hin. Die Kälte weckt mich nach kurzer Zeit. Wir sitzen auf und werden kaum mehr warm. Die Beine sind wie Klumpen und tun weh. Das Tempo ist weg. Nichts geht mehr. Wir legen uns erneut hin. Dieses Mal geht es etwas besser.

Gegen vier Uhr früh landen wir in Le Chesne. Der Akku ist leer gefahren. Wir müssen essen und treffen hier auf zwei weitere Randonneure, die in der Bushaltestelle stehen oder liegen. Und sie frieren. Wir quatschen und ich gebe mein Schlafsack - Inlet ab und gemeinsam ruhen wir nochmals zwei Stunden. Eine Frau schießt Fotos von uns. Die beiden brechen hier ab.

Um 7 Uhr entern wir in die Bäckerei. Nach einem gemeinsamen Kaffee verabschieden wir uns und Andreas und ich nehmen die letzten 150 km unter die Räder. Oder sind es doch mehr.



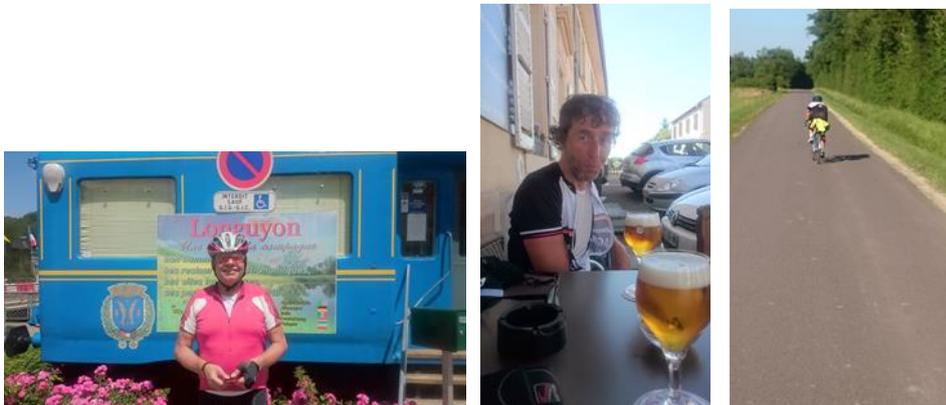
Was jetzt folgt ist fantastisch. Zwischen Le Chesne und Stenay zieht sich die Straße meist wie mit dem Lineal gezogen durch die Landschaft. Eigentlich rollen wir von Hügel zu Hügel durch die Landschaft und es ist wie Wellenreiten. Mit Schwung fliegen wir ins Wellental und mit Energie über den Berg. Immer wieder. In Stenay müssen wir halten. Getränke nachfüllen und etwas Essen. Das Wellenreiten kostet Körner.



In Longuyon bei KM 933 spürt man den Hauch der Tour de France, die in den kommenden Tagen in der Gegend ist. An den Ortsein- und Ausfahrten sind Fahrräder in klassischen gelb, grün und rot gepunktet lackiert aufgestellt. Wir sind nach 78 Stunden um 14h30 am Kontrollpunkt und damit endlich komplett aus der Zeit.

Zunehmend wird es für mich schwieriger ein gutes Tempo um die 25 Stundenkilometer dauerhaft einzustellen. Unsere Route führt jetzt wieder durch dichtbebaute, langgezogene Bergbauorte in Lothringen. Und der dichte Feierabendverkehr erinnert mich sehr an Berlin.

Die Sonne sticht dermaßen auf der Haut, daß man den Eindruck hat, ohne Radshirt und Hose zu fahren. Bei Kilometer 1001 in Metzervisse gönnen wir uns ein Bier, welches in diesem Zustand ohne besondere Umwege direkt in den Kopf geht und für Heiterkeit sorgt. Eigentlich sind es ja nur noch 38 km bis Wallerfangen. Allerdings zeigt mein Tacho schon hier 1045 km an. Oder ist es das Bier... ?



Vor Nietaltdorf passieren wir die Landesgrenze zurück ins Saarland. Eigentlich sind wir gefühlt schon längst am Ziel; ich sitze in Gedanken bereits vor einem Berg Nudeln, perlenden Sprudelwasser und einem Glas Rosé. Und so erwischt mich der letzte super harte und unendlich lange Anstieg nach Gisingen eiskalt. Meine Contenance ist auf den letzten Metern futsch.



Irgendwann ist auch dieses finale Biest bezwungen und wir fliegen am frühen Abend hinab ins Tal nach Wallerfangen und zum Ziel.

Die Mädels servieren uns mit guter Laune Nudel- und Kartoffelsalat mit Fleischkäse. Kühl perlendes Wasser dazu. Und einen Weißwein. Andrea, Stephan und Alexander kommen dazu. Später noch zwei weitere Randonneure. Alle mit tollen Geschichten dieses wunderbaren Brevets.

Danke an Andreas für diese tolle Zeit und gemeinsame Fahrt, die für mich einmalig war und bleiben wird. Danke an Andrea & Stephan und an die tollen Mädels vom Campingplatz.

Nachtrag aus anderer Quelle:

Starter: 35

In der Zeit (75h) angekommen: 13

Zitat: „500km Gegenwind und Regen zermürbte die meisten Teilnehmer...“